

Wege in die Zukunft finden

Tagung „Weiter denken: Zukunftsplanung“
mit 400 Beteiligten in Berlin

Schluss mit Standardlösungen. Spätestens die UN-Konvention drängt darauf, individuelle Lösungen für jede(n) Einzelne(n) zu finden. Das Konzept der Persönlichen Zukunftsplanung kann für jede Person, insbesondere für Menschen mit Behinderung, hilfreich sein, die eigene Zukunft zu planen. Dem bvkm und seinen Kooperationspartnern war es ein Anliegen, das Netzwerk Persönliche Zukunftsplanung auf den Weg zu bringen und somit Kontakte, Konzepte und Wissen zu bündeln. Ausgangspunkt war die bundesweite Tagung in Berlin.

Der Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen und Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland veranstalteten vom 6. - 8. Oktober in der Frei-



en Waldorfschule Kreuzberg eine Tagung mit über 400 Beteiligten zum Thema „Weiter denken: Zukunftsplanung“. Weitere Kooperationspartner waren das Netzwerk „New paths to inclusion“, die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und die Evangelische Hochschule Ludwigsburg. Hubert Hüppe, der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, hat die Schirmherrschaft der Tagung übernommen.

Ziel der Veranstaltung war es, sich über Konzepte der Persönlichen Zukunftsplanung auszutauschen, Fachleute zu vernetzen und das Konzept weiterzuentwickeln.

Die Tagung sollte nicht nur Fachkräfte ansprechen. Es konnten TeilnehmerInnen aus verschiedenen Zusammenhängen gewonnen werden: Menschen mit und ohne Behinderung, Familien, Gruppen aus Wohn- oder Werkstattzusammenhängen, MitarbeiterInnen, MultiplikatorInnen, Hochschulangehörige und viele weitere. Neben deutschen Gästen nahmen auch einige Menschen aus Österreich und der Schweiz teil und brachten ihre Erfahrungen ein.



Helga Kiel (bvkm-Vorsitzende) eröffnet die Tagung

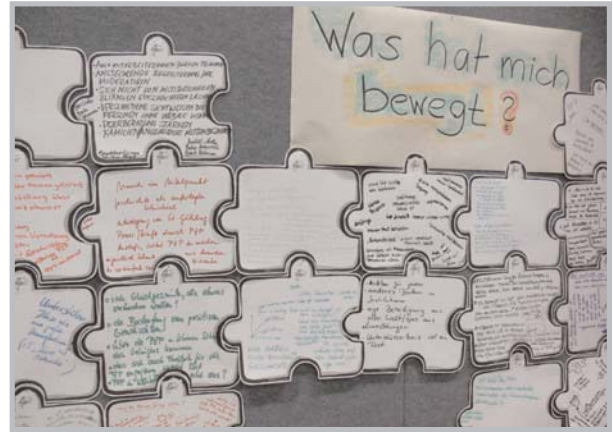


Austausch in Kleingruppen

Das Angebot von zwei mal zwölf Arbeitsgruppen bot für jedes Interesse etwas: Angebote in Leichter und in regulärer Sprache, sehr praxisorientierte aber auch diskussionsreiche Gruppen, zielgruppenorientierte (Menschen mit Lernschwierigkeiten, psychischer Behinderung, komplexer Behinderung oder ältere Menschen), aber auch methodenorientierte Workshops standen zur Auswahl. So konnten die Teilnehmenden z.B. wählen, ob sie oder lieber Erfahrungsberichte hören wollten von Menschen, die bereits eine Zukunftsplanung veranstaltet haben, ob sie z.B. eine Einführung erhalten wollten, wie Einrichtungen personenzentriert arbeiten können oder ob sie lieber mit Hilfe einer Traumreise den eigenen Träumen und Wünschen auf die Spur kommen wollten.

Persönliche Zukunftsplanung

Persönliche Zukunftsplanung basiert auf einer personenzentrierten Grundhaltung und umfasst eine Reihe von Methoden, um mit Menschen mit und ohne Behinderung, ihren Familien und Freunden oder mit Organisationen über eine wünschenswerte Zukunft nachzudenken und diese mit einem Unterstützungskreis Schritt für Schritt umzu-



Zusammengetragene Notizen: Puzzle-Teile aus den Kleingruppen ergeben ein Ganzes

setzen. Sie soll helfen, die eigenen Wünsche, Träume und Ziele herauszufinden und zu verwirklichen.

Wer bin ich – was kann ich – was will ich?

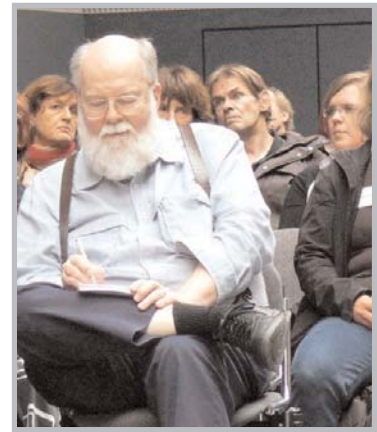
Eine Persönliche Zukunftsplanung ist für alle sinnvoll, insbesondere aber für Menschen mit Behinderung und vor allem für Menschen, die nicht sprechen können. Familienmitglieder, FreundInnen, Bekannte, NachbarInnen, KollegInnen, LehrerInnen, ErzieherInnen – Menschen, die die Person gut kennen, können z.B. eingeladen werden, um zusammenzutragen, welche Geschichte die Person hat, wie sie heute lebt, welche Stärken und Fähigkeiten sie in der planenden Person sehen. Es geht darum, herauszufinden, was der Person wichtig ist, wer sie unterstützen kann und wie die nächsten Schritte aussehen könnten – immer in Abstimmung mit der planenden Person. Verschiedene Dimensionen wie z.B. die Wohn- oder Arbeitssituation, Familiensituation/Partnerschaft, Freizeitgestaltung, Reisen und viele weitere Themen können auf dem Programm einer Persönlichen Zukunftsplanung stehen. In den Arbeitsgruppen ging es z.B. um darum, wie Personen für eine Zukunftsplanung gewonnen werden können, wie man jemanden für



Jürgen Vanek (mit Assistent) gibt Erfahrungen aus seiner Zukunftsplanung weiter



Geschichten über Träume und Zukunftspläne aus "Mehr vom Leben", gelesen von drei SchauspielerInnen



John O'Brien (USA)

die Moderation und Dokumentation einer Persönlichen Zukunftsplanung findet, wie der Ablauf gestaltet werden kann, wie es mit Kosten und Finanzierungsmöglichkeiten aussieht etc.

Besonderer Gast und Referent war John O'Brien, der die Entwicklung der Persönlichen Zukunftsplanung „person centred planning“ in den USA als einer der Pioniere in den 80-er Jahren begleitet und bekannt gemacht und die Tagung in Berlin mit wertvollen Impulsen bereichert hat.

Gründung eines Netzwerks Persönliche Zukunftsplanung

Im Rahmen der Tagung entstand ein erster Entwurf für die Gründung eines Netzwerks Zukunftsplanung für den deutschsprachigen Raum. Darin geht es um das Anliegen eines solchen Netzwerks, um die Aufgaben und Akteure, um Strukturen und Arbeitsformen. Das Netzwerkpapier wird auf dem nächsten Treffen im neuen Jahr weiter gemeinsam ausgehandelt.



Fishbowl: Personen aus verschiedenen Bereichen (Menschen mit Behinderung, Eltern, Verbände, Uni,...) im Dialog

Das Minibuch „Personenzentriertes Denken“

von Helen Sanderson und Gill Goodwin stellt überblicksartig verschiedene Methoden Personenzentrierten Denkens in knapper Form vor. Das Buch wurde im Rahmen des Projektes „New Paths to Inclusion“ von Susanne Göbel, Oliver Koenig und Stefan Doose ins Deutsche übersetzt. Das Minibuch wurde ein Jahr nachdem es erstmals auf Deutsch erschienen ist für diese Tagung nachgedruckt. Die restlichen Exemplare können beim bvkm bestellt werden.

Sie erhalten das Minibuch zum Selbstkostenpreis von 8,- Euro incl. Versandkosten über Tel. 0211/64004-15 oder eine Mail an verlag@bvkm.de

